Hanspeter Kobbe

Geopathogene Zonen verursachen Diagnose-Desaster

Wie der Testplatz die Patiententestung beeeinflusst

Die nachfolgenden Dokumentationen zeigen, dass es Plätze auf dieser Erde gibt, an denen man seine Patienten besser nicht an ein Diagnosegerät anschließen sollte, denn die Testergebnisse sind ein Resultat des Testplatzes und spiegeln nicht den wahren Zustand des Patienten wider. Der störzonenfreie Testplatz ist demnach eine wichtige Voraussetzung für fehlerfreie und aussagekräftige Ergebnisse. Die Dokumentationen zeigen außerdem, dass geopathogenen Zonen eine hohe biologische Brisanz haben, die in der Heilkunde bislang sträflich vernachlässigt wird. Die hier vorgestellten Fälle sind kein Ersatz für epidemiologische Studien, die leider bis zum heutigen Tage nicht durchgeführt wurden. Die Daten dokumentieren, dass der Standortqualität sowohl von Diagnosegeräten als auch von Patientenbetten eine Bedeutung zukommt, die bislang zu wenig Beachtung findet.

Was hat man nicht schon alles über die so genannten „Erdstrahlen" gehört und gelesen, die Palette reicht von Humbug bis zur Warnung vor deren hochpathogener Wirkung auf Menschen, Tiere und Pflanzen.

Während sich Physiker bislang ziemlich desinteressiert und erfolglos bemühten, dieses Phänomen messtechnisch zu dokumentieren, gingen zahlreiche Ärzte und Heilpraktiker schon pragmatischer mit diesem Thema um.

Schon Paracelsus (1493-1541) wies darauf hin, dass das sicherste Mittel, seine Gesundheit zu ruinieren, ein krankes Bett sei – und die Liste der Therapeuten, die ihm bis in die heutige Zeit zustimmten, ist lang.

Dr. med. Johann Abele beschreibt in der Zeitschrift „Der Naturarzt" folgendes: „Besonders schlimm ist die Tatsache, dass ich keinen einzigen Patienten weiß, der nicht auf einem schwer gestörten Platz liegt, wenn er an einer bösartigen oder schweren chronischen Erkrankung leidet."

Auch Dr. med. dent. Helmut Schimmel, Dr. Horst Frithjov Preiss, Dr. med. Manfred Doepp, Dr. med. Ulrike Banis und manche andere weisen in ihrer Literatur mahnend auf diese Störzonenprobleme hin.

Dass geopathogene Zonen nicht nur bei Langzeiteinwirkung auf den Körper Störungen hervorrufen, sondern sogar die Ergebnisse moderner Diagnosegeräte auf den Kopf stellen können, zeigen Untersuchungen, die eigentlich zu dem Zweck durchgeführt wurden, die Wirkung einer Folie zur Abschirmung dieser natürlichen Störzonen unter Beweis zu stellen.

Das Ergebnis ist jedoch in mehrerlei Hinsicht von grundlegender Bedeutung für den Nachweis der Existenz geopathogener Zonen an sich und deren biologischer Relevanz. Sie in der Heilkunde (weiterhin) zu ignorieren, wäre grob fahrlässig.

Die Frage, welche Art Strahlung in diesen Zonen auf den Körper einwirkt oder ob es sich eventuell nur um Feldstrukturen mit biologischer Wirkung handelt, ist für den menschlichen Körper ebenso uninteressant wie die Frage, ob und mit welchem physikalischen Messgerät man sie messen kann. Unser biologisches System ist so eingerichtet, dass es auf Einwirkungen aus der Umwelt reagiert. Nervensysteme übermitteln Reizimpulse an Zellen und veranlassen diese zu adäquater Reaktion. Dabei hat das System nicht die Wahl, ob es reagieren will oder nicht.

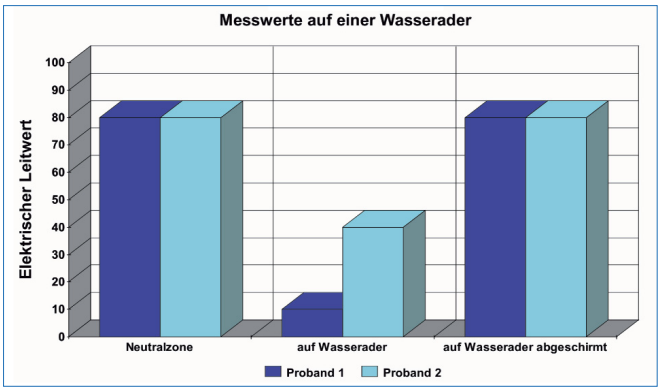

Abb. 1: Bioresonanztestungen auf verschiedenen geopathogenen Zonen ohne und mit Abschirmung. Legende: Balken dunkelblau = Proband männlich; Balken hellblau = Proband weiblich; Doppelbalken links = Messwerte auf erdstrahlenfreiem Platz; Doppelbalken Mitte = Messwert auf der jeweiligen geopathogenen Zone; Doppelbalken rechts = Messwert auf der jeweiligen geopathogenen Zone, jedoch durch GEO-protectfolie abgeschirmt. Der elektrische Leitwert wird so auf den Probanden justiert, dass zu Beginn der Testung ein Leitwert von 80 als Ausgangsbasis am Meridianpunkt gemessen wird. Bei Kontakt mit äußeren Einflüssen (z. B. Störzonen) wird anhand der Veränderung des Messwertes erkennbar, wie das Biosystem des Probanden darauf reagiert (Bioresonanz). Es kann zu einem Abfall oder einem Anstieg des Messwertes kommen, was entsprechende Rückschlüsse auf die Wirkung des Einwirkungsmediums erlaubt. In der Grafik wird beispielhaft die Messung an einer Wasseraderzone gezeigt. Die beiden Probanden reagieren unterschiedlich stark auf die Störzone (Balken Mitte). Auf allen getesteten geopathogenen Zonen zeigten sich solche, und zum Teil noch stärkere Belastungsreaktionen. Alle Testdiagramme sind zu finden bei www.geo-protect-info/wirksamkeit.html.

Dass der Mensch nicht auf alle äußeren Einwirkung in gleicher Weise reagiert, hat sich ganz deutlich bei wissenschaftlichen Studien zur Wirkung elektromagnetischer Strahlung gezeigt: Bei konstant auf den Körper einwirkender Feldstärke wurden lediglich die Frequenzen geändert. Dabei zeigte sich, dass es bei bestimmten Frequenzen starke Veränderungen der biologischen Parameter gab (so genannte biologische Fenster), bei anderen nur schwache.

> Die Vorstellung, dass eine hohe Einwirkungsintensität auch zu einer entsprechend starken Bioreaktion führt, musste damit, zumindest für solche Feld- und Strahlungseinwirkungen, korrigiert werden.

Aus der Homöopathie sind ja ähnliche Effekte ohnehin bekannt.

In der möglicherweise geringen Intensität der geopathogenen Zonen mag auch einer der Gründe liegen, warum die bisherigen Versuche, diese physikalisch-messtechnisch zu bestimmen, nur geringen Erfolg hatten. Die Messinstrumente müssen schließlich zu dem passen, was gemessen werden soll, und sie müssen auch empfindlich genug sein. Ein Messgerät zum Beispiel, dessen Messspektrum bei 500 V/m beginnt, wird bei einer Feldstärke von 20 V/m einfach nichts anzeigen, obwohl durchaus Felder vorhanden sind, die zweifellos biologische Wirkungen hervorrufen.

Der nachfolgende Artikel ist mit freundlicher Genehmigung entnommen aus CO·MED Ausgabe 12/08. Fordern Sie Ihr Probeheft an! Tel.: 0 61 46 - 90 74 - 0 • Fax: 0 61 46 - 90 74-44 • www.comedverlag.de

ALLGEMEINE BEURTEILUNG DES ZUSTANDES	
Auf der Störzone ohne Abschirmung	**Auf der Störzone mit GEO-protectabschirmung.**
Typ des Zustands des Organismus Gemischter Typ **mit überwiegenden hypofunktionellen Störungen.**	**Typ des Zustands des Organismus** Gemischter Typ.
Typ der funktionellen Assymetrie Mäßige cranial	**Typ der funktionellen Assymetrie** Mäßige cranial
Grad der emotionalen Anspannung: Aufmerksamkeit, Mobilisierung, Aktivität 1. Spannungsgrad.	**Grad der emotionalen Anspannung:** Aufmerksamkeit, Mobilisierung, Aktivität 1. Spannungsgrad.
Sauerstoffverbrauch der Gewebe: In der Norm.	**Sauerstoffverbrauch der Gewebe:** Reduziert
Allgemeiner Zustand des vegetativen Nervensystems: Eutonie des ZNS-Tonus.	**Allgemeiner Zustand des vegetativen Nervensystems:** Eutonie des ZNS-Tonus.
Potentielle Zielorgane **Im Bereich des Magens** **Im Bereich des aufsteigenden Teils des Dickdarms** **Im Bereich der Speiseröhre** **Im Bereich des mittleren Teils der rechten Lunge** **Im Bereich der Leber** **Im Bereich der Gallenblase** **Im Bereich der rechten Niere und des Harnleiters**	**Potentielle Zielorgane** Liste leer
Lokale Veränderungen des Tonus des Vegetativen NS. Erhöhte Aktivität in des Vagus Lokale Störungen der Lymphdynamik Deutliche Störung der Lymphdynamik in der Zone der lumbalen Lymphstränge, Plexus testikularis bzw. ovaricus und Plexus iliaci	**Lokale Veränderungen des Tonus des Vegetativen NS.** Erhöhte Aktivität in des Vagus Lokale Störungen der Lymphdynamik Deutliche Störung der Lymphdynamik in der Zone der Lumbalen Lymphstränge, Plexus testikularis bzw. ovari-cus und Plexus iliaci
Funktionelle Blockaden der Wirbelsäule **Zonen:Th9, Th5, Th11, Th12, Th6, Th7, Th8**	**Funktionelle Blockaden der Wirbelsäule** Zonen: Liste leer
Typ der Verteilung der Elektrodurchlässigkeit Ungleichmäßig	**Typ der Verteilung der Elektrodurchlässigkeit** Ungleichmäßig

Abb. 2: Allgemeine Beurteilung des Zustandes (vom System erstellt). Links: Auf der Störzone ohne Abschirmung: Bei diesen Analysen wird deutlich, dass die gesamten Störungen, die in der linken Auswertung dokumentiert sind, durch die Einwirkung der Störzone verursacht worden sind. Rechts: Auf der Störzone mit Abschirmung: Drei Minuten nach Abschirmung des Testplatzes sind die Störungen nicht mehr vorhanden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich die Störungen bei länger anhaltender Störzoneneinwirkung, vorrangig durch stundenlange nächtliche Einwirkungen am Schlafplatz, zu chronischen Störungen entwickeln, mit nachhaltigen gesundheitlichen Folgen.

Dass es sich bei solchen biorelevanten Zonen wohl eher um schwache oder sehr schwache und nicht so sehr um starke Einwirkungsdosen handelt, ist deshalb anzunehmen, weil sich nachhaltige gesundheitliche Störungen in der Regel erst nach einer sich regelmäßig wiederholenden längerer Einwirkungszeit, in der Regel am Schlafplatz, zeigen. Befindlichkeitsstörungen wie Schmerzsymptome verschiedener Art und Verspannungen können schon durch einmalige nächtliche Einwirkungen hervorgerufen werden.

Details zur Durchführung der Studien

Bioresonanztest

Die Bioresonanzuntersuchung wurde mit dem Gerät Mikrotest A in den Räumen der Herstellerfirma in Hohenahr (inzwischen verzogen) durchgeführt, die Messungen durch einen dabei anwesenden Notar aus Aßlar überwacht und beglaubigt. Vor und während der Testungen wurden in den Räumlichkeiten Elektrosmogmessungen im Nieder- und Hochfrequenzbereich durch das Umweltinstitut für Geopathologie und Elektrosmog in Celle durchgeführt, um auszuschließen, dass die Biosysteme der Probanden während der Testdurchführung auf zufällige Einwirkung elektromagnetischer Strahlung (z. B. Handy) reagieren. Solche Strahlungseinwirkungen waren in der Zeit der Messungen jedoch nicht festzustellen.

Ausgangsposition war ein auf den Probanden abgestimmter elektrischer Leitwert von 80, der am Messpunkt Lymphe 1 (am Lymphmeridian) abgegriffen wurde. Dabei befanden sich die Probanden auf einer geopathologisch unbelasteten neutralen Stelle.

Nun wurden die Probanden nacheinander auf den verschiedenen geopathogenen Störzonen positioniert, die vorher geortet und markierten worden waren: Wasseraderzone, Erdspalten- und Verwerfungszone sowie dem Global- oder Diagonalgitternetz nach Dr. med. Manfred Curry und dem so genannten Benker-Gitter[1]. Auf diesen Stellen wurden nun die Messungen wiederholt.

Bei allen geopathogenen Zonen zeigte sich, dass der menschliche Körper unmittelbar auf den Kontakt mit ihnen reagiert. Schon nach einer Minute kommt es zu drastischen Veränderungen biologischer Parameter. Die Messwerte fielen von 80 auf teilweise unter 10 ab, was als heftige vegetative Stressbelastung interpretiert wurde.

Allerdings reagieren nicht alle Menschen gleichermaßen stark auf den Störfeldkontakt. Auch scheinen Frauen im Allgemeinen empfindlicher zu reagieren als Männer.

Offenbar spielt es auch eine Rolle, mit welcher Art der verschiedenen Störzonen es zum Kontakt kommt. Je nach individueller Disposition können Reaktionen unterschiedlicher Intensität beobachtet werden. Während das Biosystem des männlichen Probanden auf den Kontakt mit einer Erdspaltenzone heftig reagiert, fällt die Reaktion auf den Kontakt mit einer Verwerfungszone deutlich gemäßigter aus. Die weibliche Probandin reagiert hingegen auf beide Störfeldarten außerordentlich heftig.

Bei den hier durchgeführten Testungen zeigten sich bei den Störzonenkontakten ausschließlich Zeigerabfälle. Therapeuten berichten jedoch, dass es in Ausnahmefällen auch zu einem Zeigeranstieg gekommen ist, der als Überempfindlichkeit bzw. starke Abwehrreaktion gedeutet werden kann.

Segmentardiagnostik

Bei dem verwendeten medizinischen Diagnosesystem AMSAT-HC handelt es sich um ein automatisiertes computergesteuertes Verfahren, das die Messungen ohne Mitwirkung des Therapeuten durchführt und die Ergebnisse analysiert.

Die Untersuchung wurde in den Praxisräumen der Naturheilkundepraxis Kornelia Tomson in Celle auf dem so genannten Benkergitter vorgenommen, das in der Geopathologie als hochpathogene Zone eingestuft wird. Der Testplatz wurden vor der Testung messtechnisch überprüft, obwohl die Räume über eine Elektrosmogabschirmung gegen Hochfrequenzstrahlung verfügen und über abgeschirmte Stromleitungen. Somit waren elektromagnetische Einwirkungen von vornherein ausgeschlossen, die das Testverfahren hätten beeinflussen können.

Hier wurde die Probandin während des ersten Diagnosedurchlaufs auf dem Störzonenstreifen platziert. Dabei wurde die Probandin über Fuß-, Hand- und Stirnelektroden mit dem System verbunden, die Messwerte auf den im Programm festgelegten Messstrecken ermittelt und mit ebenfalls im Programm gespeicherten Daten abgeglichen. Dieses Verfahren ermöglicht es, innerhalb kürzester Zeit eine umfassende Ganzkörperdiagnose zu erstellen, die auf Störungen und Schwachstellen auf somatischer und psychischer Ebene hinweist. Die Messwerte wurden im Computersystem gespeichert

Dann wurde der Testplatz mit einer Abschirmfolie versehen und nach einer Wartezeit von drei Minuten ein zweiter Diagnosedurchlauf gestartet. Der Vergleich der Daten beider Testungen zeigt deutlich, dass praktisch alle im ersten Durchgang ermittelten Störungen des Biosystems ausschließlich durch den Standort des Testplatzes hervorgerufen waren. Bei den in den Abbildungen 3-5 dargestellten Auswertungen sind die Veränderungen zwischen der durch die geopathogene Störzone belasteten Probandin (links) und der unbelasteten Probandin auf der abgeschirmten Störzone (rechts), bzw. untereinander, deutlich zu erkennen.

Die Texte im Kasten „Allgemeine Beurteilung des Zustandes“ sind vom System selbst erstellt und unverändert in die Dokumentation übernommen. Lediglich zum einfacheren Erkennen der Unterschiede der beiden Messungen wurden die relevanten Textpassagen rot bzw. grün unterlegt.

[1] Da es bei der hier vorgestellten Studie eigentlich ein Wirksamkeitsnachweis für eine Abschirmfolie erbracht werden sollte, wurde keine Testung auf einer Radonzone (radioaktives Gas) durchgeführt, die auch zu den geopathogenen Zonen gehört, weil die getestete Folie zur Radonsanierung nicht vorgesehen ist.

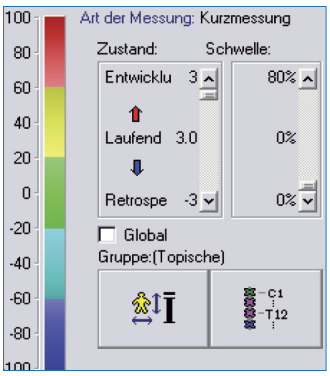

Abb. 3: Erklärung zu den Farben in den Abbildungen x-y: Werte über +20 (gelb und rot) weisen auf hyperfunktionelle Störungen hin; im grünen Bereich von 0 bis +20 und -20 liegt der körperliche Normalzustand; Werte unter -20 (hellblau bis dunkelblau) weisen auf hypofunktionelle Störungen hin. Hyperfunktionelle Störungen: Funktionssteigerung, erhöhte Durchblutung, Matrixübersäuerung, Überwässerung, Lymphstau, Entzündung, erhöhte Temperatur, Ionenanhäufung, Stress mit erhöhtem Adrenalin. Hypofunktionelle Störungen: Funktionsschwäche, reduzierte Durchblutung, basisches Milieu, Entwässerung, Degenerationen, niedrige Temperatur, Ionenmangel, Stress nach Adrenalin-Abfall.

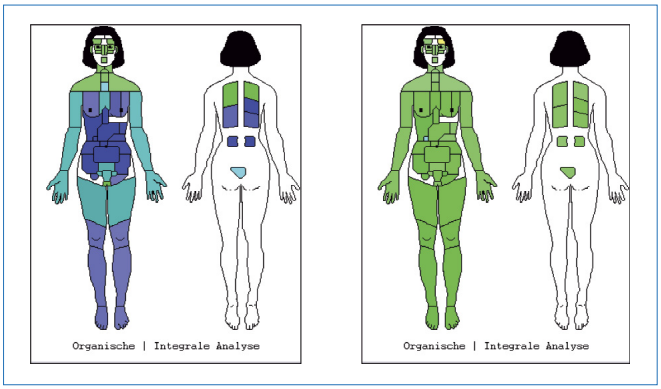

Abb. 4: Organische integrale Analyse (Basis: Organ, Struktur, Zelle). a) auf der Störzone ohne Abschirmung: Die einwirkende geopathogene Störzone bewirkt in Teilbereichen schwere hypofunktionelle Störungen (dunkelblaue Bereiche); b) auf der Störzone mit Abschirmung: Nach Beseitigung der Störzoneneinwirkung ist der Körper in der Lage, seine bis dahin blockierten Regulationsmechanismen wieder zu aktivieren.

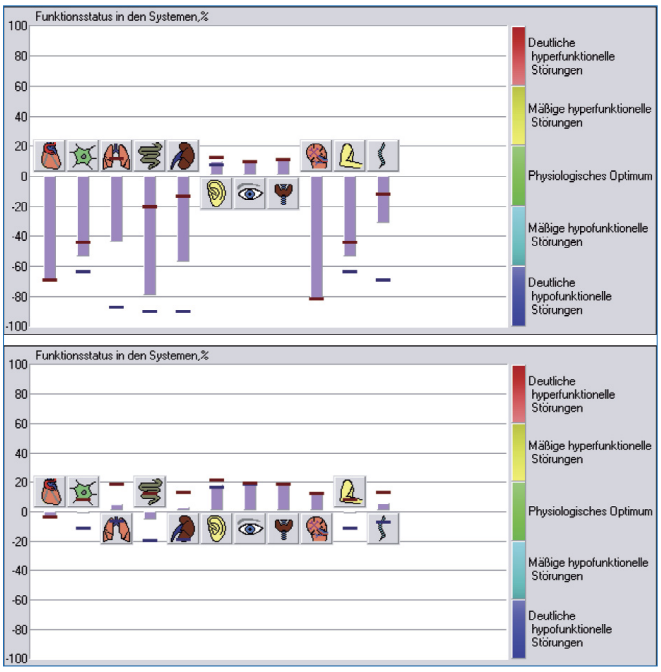

Abb. 6: Funktionsstatus der Systeme (Basis, von links nach rechts: Herz, Gefäße, Lunge, Darm, Niere, HNO, Augen, Schilddrüse, Blutbildendes System, Bewegungsapparat, Wirbelsäule). Oben: auf der Störzone ohne Abschirmung: Unter der Störzoneneinwirkung reagieren die meisten Organsysteme mit deutlichen hypofunktionellen Störungen. Unten: auf der Störzone mit Abschirmung: Die Auswertung zeigt, dass die geopathogene Störzone ursächlich war für die Funktionsstörungen der Organsysteme. Nach Abschirmung der Störzone liegen die Messwerte im Normalbereich.

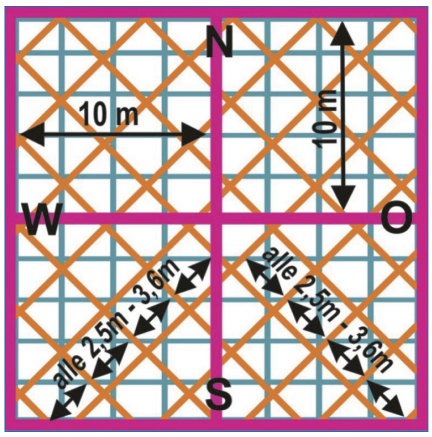

Abb. 6: Kein Raum ohne geopathogene Zonen. Die Vorstellung, nur an einigen wenigen Stellen unserer riesig anmutenden Erde gäbe es Erdstrahlenbelastungen, entspricht nicht der Realität, wie Messungen beweisen. Allein die zwei sich überlagernden geopathogenen Gitternetze sorgen dafür, dass es praktisch keinen Wohn- oder Praxisraum gibt, durch den nicht solche Gitternetzstreifen verlaufen. Das ist kein Grund zur Panik, doch sollten auf diesen Streifen keine Patienten getestet werden. Arzneimittel, die auf Informationsvermittlung basieren, wie Homöopathie, Bach-Blüten, Schüßer-Salze usw. dürfen nicht ungeschützt auf solchen Störzonen gelagert werden, weil die Informationen durch die Störzoneneinwirkung überlagert und verändert werden. Das kann nicht nur zum Verlust der Wirksamkeit führen, sondern sogar heftige Negativwirkungen auslösen.

Der Testplatz in der Praxis muss störzonenfrei sein

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die weiter oben beschriebenen gravierenden Änderungen der biologischen Parameter schon innerhalb einer Minute einstellten. Das bedeutet für die medizinische Praxis, dass dem störzonenfreien Testplatz eine besondere Bedeutung zukommt, weil die Testergebnisse sonst die sekundäre Bioreaktion auf die Störzoneneinwirkung dokumentieren und damit den eigentlichen Zustand des Patienten verfälscht wiedergeben.

Hiervon sind alle bioelektronischen und energetischen Testverfahren betroffen: Bioresonanz, Elektroakupunktur nach Voll, Vega-Check sowie die holistischen computeranalytischen Verfahren (z. B. AMSAT-HC) etc.

Die Wahrscheinlichkeit, einen Testplatz auf einer geopathogenen Zone zu platzieren, ist gar nicht zu unterschätzen.

Der Abstand zwischen den rund 40 Zentimeter breiten, parallel verlaufenden Streifen der beiden Gitternetzsysteme beträgt nur rund 2,5 bis 3,5 Meter. Bedenkt man, dass sich beide Gitternetze in einem Winkel von rund 45 Grad überlagern, bleibt dazwischen gar nicht viel störzonenfreier Raum für die Einrichtung eines neutralen Testplatzes, und die anderen Faktoren aus der Störzonenpalette, Wasseradern, Erdspalten- und Verwerfungszonen, kommen ggf. noch hinzu.

Das kann bei kleineren Praxisräumen mit geringen Ausweichmöglichkeiten dazu führen, dass es gar keinen ausreichend großen störzonenfreien Testplatz gibt.

Da Wasseradern im Laufe der Zeit ihre Lage verändern, können, ist darüber hinaus nicht gewährleistet, dass ein störzonenfreier Platz auch für immer ein guter Platz bleibt.

Erfreuliches Ergebnis dieser Studie:

Ist in einer Praxis kein ausreichend großer Diagnose-Testplatz vorhanden, bietet sich eine Abschirmung des Platzes an, denn diese Dokumentation zeigt, dass es, im Gegensatz zu früheren Zeiten, ein wirksames Abschirmungsmaterial gibt.

Weitere Überprüfungen haben ergeben, dass sich die metallfreie Abschirmfolie nicht auflädt, was die Abschirmwirkung beeinträchtigen könnte. Störzonen werden dadurch auch nicht umgelenkt oder sonst irgendwie verändert.

Für den Patienten bedeutet dies, dass der Mensch, im Gegensatz zu früheren Zeiten, den geopathogenen Zonen nicht schutzlos ausgeliefert ist. Zumindest in seiner Wohnung und insbesondere am Schlafplatz besteht die Möglichkeit einer wirksamen Abschirmung. Die hier vorgestellten Tests zeigen, dass die Abschirmung der Störzonen wirksam funktioniert und dazu führt, dass die Probanden auf der abgeschirmten Störzone die gleichen Messwerte haben wie auf der störzonenfreien Stelle.

Das hat auch hinsichtlich der Therapie große Bedeutung, denn in der gesamten Fachliteratur wird darauf hingewiesen, dass Patienten, die ihren Schlafplatz auf geopathogenen Zonen haben, eine ausgeprägte Therapieresistenz aufweisen. Wo Bettumstellungen auf Grund räumlicher Gegebenheiten bislang nicht möglich waren, kann nun Abhilfe geschaffen und der Therapieresistenz entgegen gewirkt werden.

Zusammenfassung

- Geopathogene Zonen existieren tatsächlich, sie führen zu teilweise drastischen Veränderungen biologischer Parameter.
- Diese standortabhängigen Reaktionen des menschlichen Biosystems sind mit Geräten der Medizindiagnostik reproduzierbar nachgewiesen.
- Die Tests wurden von neutralen Fachleuten (Gerätehersteller bzw. Therapeuten) durchgeführt.
- Die Testergebnisse der Bioresonanztestung sind notariell beurkundet.
- Mit neu entwickelten Produkten lassen sich dauerhaft wirksame Abschirmungen der Störzonen vornehmen.
- Geopathogene Zonen lassen sich von ausgebildeten Geopathologen exakt orten. Wäre das nicht gelungen, hätte es keine unterschiedlichen Messwerte zwischen den neutralen und den als Störzone markierten Standorten gegeben.

Hanspeter Kobbe

gründete 1993 das Umweltinstitut für Geopathologie und Elektrosmog und absolvierte eine Heilpraktikerausbildung in Celle. 1995 fungierte er als Gründungsinitiator eines Geopathologen-Berufsfachverbandes. 1998 erschien sein inzwischen vergriffenes Ratgeber-Buch „So schützen Sie sich vor Elektrosmog“. Tätigkeitsschwerpunkte seines Instituts sind Standortuntersuchungen, Elektrosmogmessungen, Geopathologen-Berufsausbildung und Studien zu den Wirkungen geo- und elektropathogener Störfelder. Er hält regelmäßig Vorträge zur Information der Bevölkerung und lehrt an Heilpraktiker- und Feng Shui-Schulen.

Kontakt:
Umweltinstitut für Geopathologie
und Elektrosmog
Ententeich 25, D-29225 Celle
Tel. / Fax: 05141/ 330280
www.institutkobbe.de

Literaturhinweise

Kopschina, Andreas: Erdstrahlen. Econ-Verlag

Kopschina, Andreas: Die Erdstrahlen als Krankheitsursache erkennen. I. Hilbinger-Verlag

Kopschina, Andreas und Dr. med. Kessler, Rudolf: Praxisstudie: Ortsabhängige und technische Strahlung als Ursache für chronisch therapieresistente Krankheiten, Umweltinstitut für Geopathologie und Elektrosmog, Celle

von Depping, Friedhelm: Von der Geophysik und Neurophysiologie zum Wünschelruten-Phänomen. Schlembach-Verlag

Bachler, Käthe: Der gute Platz. Veritas-Verlag

Angerer, Josef., König, Herbert L., Hartmann, Dr. Ernst, Purner, Jörg, Ott, Theo, Schmitz-Petri, Wolfgang.: Mensch – Wünschelrute – Krankheit, Umweltstrahlungen, wie sie auf uns wirken. M & T-Edition-Astroterra

Simon, Kurt: Erdstrahlen und Wasseradern. Wie sie auf Menschen, Tiere u. Pflanzen wirken. Mosaik-Verlag

Aschoff, Dr. med. Dieter, Aschoff, Jürgen, Gruner, Sonja, Dr. rer. nat., Müller, Heinz R., Rothdach, Dr. med. Peter, Schuhmacher, E., Worsch, Prof. Dr. med. Emil: Standort als Risikofaktor, Mutung und Messung biologisch wirksamer Strahlen und Felder und ihr Einfluss auf den Menschen. Reichl-Verlag

Banis, Dr. med. Ulrike: Erdstrahlen und Co. Haug-Verlag